

JAARBOEK  
VOOR  
MUNT- EN  
PENNINGKUNDE

77  
1990

KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP  
VOOR MUNT- EN PENNINGKUNDE  
AMSTERDAM

*Commissie van redactie*

Prof. Dr. H. Enno van Gelder, Zeist  
Drs. G. van der Meer, 's-Gravenhage  
Dr. W. Op den Velde, Lijnden  
D. Purmer, Vleuten, RA  
Dr. H.J. van der Wiel, Gouda

Redactie adres:

Rijksmuseum Het Koninklijk Penningkabinet,  
Postbus 11028,  
2301 EA Leiden

ISSN 0920-380X

# FRIESISCHE PRÄGUNGEN DES GRAFEN WICHMANN

von Peter Ilisch

Seit dem vergangenen Jahrhundert wird die Herkunft eines Pfennigtyps diskutiert, der auf einer Seite einen **WVIGMAN COMES** nennt und auf der anderen Seite eines schwer deutbares auf zwei Zeilen verteiltes **ERBISI - DOISII**. Zunächst ging man davon aus, daß diese rätselhafte Aufschrift die Münzstätte bezeichnet. So wies 1835 Joachim Lelewel diesen Typ dem hamaländischen Grafen Wichmann d.J. (†967) zu und deutete die Rückseitenlegende als Ebersdorf in Thüringen, wenngleich er auch Everekestdorpe in Holland in Betracht zog<sup>1</sup>. Christian Anders Holmboe hingegen dachte bei der Veröffentlichung des Fundes von Egersund 1837 an Wichmann, den Bruder des Hermann Billung und deutete ein von ihm gelesenes **ERRIS BOR** als Eresburg, die in den fränkischen Eroberungskriegen bedeutsame Burg Marsberg im südlichen Herzogtum Sachsen<sup>2</sup>. Bernhard Koehne folgte 1842 Lelewel, wies aber den genannten Wichmann der Familie der Billunger zu, möchte aber in Anlehnung an die zweizeilige Schrift (gelesen als **ERBISIDORIV**) den Prägeort in Ebstorf sehen, da Wichmann's Grafschaft »in Niedersachsen zwischen der Weser und Elbe« gelegen hätte<sup>3</sup>.

Erst Julius Friedländer bemerkte acht Jahre später, daß nach Ausweis des Fundvorkommens der Münztyp »einer etwas späteren Zeit als der Mitte des zehnten Jahrhunderts« angehören müsse<sup>4</sup>. Hermann Dannenberg, Altmeister der Numismatik des 10. und 11. Jahrhunderts, verwies die Münze schließlich nach ihrem bis dahin nicht beachteten Vorkommen in Funden in die Jahre um 1010 und an den im Jahre 1016 ermordeten Wichmann III.<sup>5</sup>. Eine Zuweisung dieses Wichmann III. an die sächsischen Billunger oder die Hamaländer Grafen wird bei Dannenberg vermieden, die Entstehung des Pfennigs in Niedersachsen vermutet. Julius Menadier schließlich wies 1896 bzw. 1898 bei der Bearbeitung der Funde von Ciechanow<sup>6</sup> und Dietrichsfeld<sup>7</sup>

1 J. Lelewel, *Numismatique du Moyen-Age*, Paris 1835, S. 125-126.

2 C. A. Holmboe, Der Fund von Egersund, *Blätter für Münzkunde* 31 (1837) Sp. 145.

3 B. Köhne, Unedirte Deutsche Münzen aus der Zeit der Sächsischen und Fränkischen Könige, *Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* 3 (1843) S. 179.

4 J. Friedländer, *Der Silberfund von Farve*, Kiel 1850, S. 31.

5 H. Dannenberg, *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, Berlin 1876, Nr. 1229.

6 J. Menadier, Der Fund von Ciechanow, *Berliner Münzblätter* 17 (1896) Sp. 2073.

7 J. Menadier, Der Fund von Dietrichsfeld, In: *Deutsche Münzen* Bd.IV. Berlin 1898, S. 103-113.



1. Friesland, Wichmann III., Dbg. 1229, Frankfurt, Historisches Museum, 2:1



2. Friesland, Wichmann III., Dbg. 1229, Visby, Gotlands Fornsal 0.82 g, 2:1



3. Friesland, Otto, Dbg. 1157, Hannover, Kestner-Museum, 2:1



4. Friesland, Otto, Dbg. 1157, Kopenhagen, Fd. Vaalse 1.13 g, 2:1



5. Friesland, Otto, Dbg. 1157, Kopenhagen, Fd. Keldstrup 1.40 g, 2:1



6. Friesland, Anonym, Stockholm, Fd. Hulte (vergraben nach 985) 0,90 g, 2:1



7. Friesland, Unbestimmte geistliche Münzstätte um 1000, Stockholm, Fd. ohne Inv.Nr., 0.80 g, 2:1



8. Friesland, Unbestimmte geistliche Münzstätte, um 1000, Münster 0.77 g, 2:1

Photos: 1-2, 4-8 Peter Berghaus, 3 Christian Stoess

den hier zur Diskussion stehenden Typ den Grafen von Hamaland zu und betrachtete Friesland, dem er neben Emden auch Deventer zurechnet, als Entstehungsort.

Für mehr als ein halbes Jahrhundert beließ man es bei Dannenbergs Feststellung und verzichtete auf weitergehende Forschungen. Unter dem Eindruck der durch die Zerstörung des 2. Weltkriegs notwendigen Ausgrabung der Stiftskirche St. Felicitas in Vreden, des ebendort »ad patres suos« befindlichen Grabes des Grafen Wichmann III. und seines deutliche Spuren seiner Ermordung aufweisenden Schädels legte Peter Berghaus 1951 die Wichmannpfennige nach Vreden, wo ein Münzrecht 1085 dem Bremer Erzbischof Liemar übergeben wurde<sup>8</sup>. Von hier hat sich diese Zuweisung in der jüngeren numismatischen und landesgeschichtlichen Literatur durchgesetzt<sup>9</sup>.

Die historische Forschung der letzten Jahrzehnte hat sich intensiv mit den verwandtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Grafen namens Wichmann beschäftigt. Dabei hat sich das Ergebnis herauskristallisiert, daß eine deutliche familiäre Trennung zwischen den Billungern namens Wichmann und den gleichnamigen hamaländischen Grafen (952-73) gemacht werden muß, wenngleich es zwischen beiden familiäre Beziehungen gegeben hat<sup>10</sup>. Hieraus ist zu folgern, daß die Münzen dem Billunger Wichmann III. († 1016) zuzuordnen sind, zumal sie erst in lange nach 973 vergrabenen Schatzfunden vorkommen. Da dieser der Sohn Egberts des Einäugigen († um 994), des Bruders Wichmanns II., war, muß die Prägezeit der Münzen mit Namen Wichmanns auf den Zeitraum zwischen etwa 994 und 1016 eingengt werden. Der in der numismatischen Literatur sowohl bei Dannenberg<sup>11</sup> als auch jüngst bei Hatz<sup>12</sup> zu findende Zeitansatz (967-1016) ist also entsprechend zu korrigieren. Dies entspricht auch dem Vorkommen in den Münzschatzfunden des Ostseeraumes, die wegen ihrer größeren Zahl zur Datierungskontrolle heranzuziehen sind. Der älteste schwedische Fund mit Wichmannpfennigen wurde etwas nach 996 vergraben.

Die Prägung muß sich indes bis zum Tode Wichmanns III. hingezogen haben.

- 8 P. Berghaus, Die Vredener Münzen des 11. Jahrhunderts, In: *Vredener Festbuch. Zur Feier des dreifachen Jubiläums von Kirche, Stadt und Stift im Jahre 1952* (Vreden 1952) S. 45-51.
- 9 Vgl. etwa G. Hatz, *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden*. Stockholm 1974.
- 10 J. M. van Winter, Die Hamaländer Grafen als Angehörige der Reichsaristokratie im 10. Jahrhundert, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 44 (1980) S. 16-46. A. Wirtz, Die Geschichte des Hamalandes. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 173 (1971) S. 7-84. H. J. Freytag, Die Herrschaft der Billunger in Sachsen, *Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens* 20. Göttingen 1951, S. 53-57.
- 11 Dannenberg (s.o. Anm. 5) S. 471.
- 12 Hatz (s.o. Anm. 9) S. 45.

Der Prozentsatz dieses Typs unter den deutschen Münzen in Schweden hat in dem der Ermordung des Grafen folgenden Jahrzehnt seinen tendenziellen Höhepunkt, was auf stetige Vermehrung des in Skandinavien vorhandenen Münzmaterials zurückzuführen ist, während der Prozentsatz nach 1030 langsam wieder zurückgeht, was als Folge des Nichtnachströmens der Wichmannpfennige und des fortgesetzten Imports anderer deutscher Münzen erklärt werden muß<sup>13</sup>. Deshalb ist es doch wahrscheinlich, daß die Prägung bis zur Ermordung des Grafen fortgesetzt worden ist.

Die Wichmannpfennige haben quantitativ in den Funden des Ostseeraumes eine große Bedeutung, weshalb der Frage ihres Entstehungsortes durchaus Gewicht zukommt. Vreden liegt geographisch zwischen Deventer und Münster als wirtschaftlichen Zentren des Mittelalters. Münsterische Pfennige der Zeit um 1000 sind bislang nicht identifizierbar. Die Gewichte der dortigen Pfennige des späten 11. Jahrhunderts, die denen anderer westfälischer Münzstätten der Zeit um 1000 entsprechen, beweisen jedoch, daß auch Münster dem Münzfuß der Kölner Pfennige folgte, d.h. für den Raum Münster Pfennige mit einem Gewicht um 1.40 g als Regelfall zu betrachten sind<sup>14</sup>. In Deventer, dem bedeutenden Handelszentrum mit Zugang zur Nordsee, entstanden unter Heinrich II. (Kg. 1002-1014) Pfennige eines etwas leichteren Standards von ca. 1.12 g<sup>15</sup>. Die Güterverzeichnisse des Stifts Vreden aus dem 14. Jahrhundert rechnen bei Geldzinsen sowohl in Overijssel als auch in Gelderland als auch im Münsterland nach denarii davantrienses<sup>16</sup>. Da sie wiederholt ältere leider untergegangene Verzeichnisse zitieren, Deventer im 14. Jahrhundert auch längst keine Pfennige mehr schlug<sup>17</sup>, müssen diese Zinse aus älteren Zeiten tradiert sein. Ob sie freilich bis an den Anfang des 11. Jahrhunderts zurückgehen, sei dahingestellt<sup>18</sup>. Festzuhalten bleibt aber,

13 Vgl. P. Ilich, German viking-age coins and the north. In: *Viking-Age Coinage in the Northern Lands*, Hrsg. v. M. A. S. Blackburn und D. M. Metcalf. BAR International Series 122 (Oxford 1981) S. 129-146. D. M. Metcalf, Some twentieth-century runes. Statistical analysis of the viking-age coin hoards and the interpretation of wastage rates. In: wie zuvor, S. 346-362.

14 Vgl. P. Berghaus, Die ältesten Münzen Münsters in schwedischen Funden, In: *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis II. Stockholm (1968)*, S. 76-93.

15 Vgl. P. O. van der Chijs, *De munten der frankische en deutsch-nederlandsche vorsten*, Haarlem 1866. Dannenberg (s.o. Anm. 5) S. 218-224. P. Ilich, Metrologische Tendenzen in Niederlothringen ca. 950 - ca. 1050. In: *Sigtuna Papers, Proceedings of the Sigtuna symposium on Viking-age coinage 1-4 june 1989. Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis nova series 6*. Stockholm u. London 1990, S. 130.

16 Fürstlich Salm-Salmsches Archiv, Anholt, Stift Vreden Heberegister Nr.1.

17 Vgl. P. O. van der Chijs, *De munten der bisschoppen, van de heerlijkheid en de stad Utrecht*. Haarlem 1859.

18 Vgl. P. Ilich, *Münzfunde und Geldumlauf in Westfalen in Mittelalter und Neuzeit*, Münster 1980, S. 34-35 mit Abb.2: Zinsabgaben in Deventerschen Pfennigen.

daß das westmünsterländische Vreden im Einzugsbereich der Deventerschen Pfennige lag. Die Wichmannpfennige sind aber so deutlich leichter, daß eine Herkunft aus Vreden auszuschließen ist. Daß Vreden eine eigenständige Währung gehabt habe, die metrologisch sowohl unter der von Westfalen/Köln als auch der von Deventer lag, ist mehr als unwahrscheinlich.

Will man eine neue Zuordnung versuchen, muß zunächst einmal nach den inländischen Fundvorkommen gefragt werden, da es innerhalb des deutschen Reiches bereits im 10. Jahrhundert klare Währungsgebiete gab, deren Münzen sich deutlich voneinander unterschieden<sup>19</sup>. Sowohl die Einzelfunde als auch die Schatzfunde des 10. und 11. Jahrhunderts innerhalb der Grenzen des Imperiums zeigen, daß man überwiegend mit Münzen der naheliegenden Münzstätten zu tun hatte<sup>20</sup>. Im Gegensatz dazu befinden sich in den Schatzfunden des Ostseeraumes Münzen verschiedener deutscher Landschaften in Mischung mit angelsächsischen und arabischen Silbermünzen. Leider gibt es für den Wichmannpfennig nur wenige inländische Fundbelege. In Dietrichsfeld bei Aurich (Ostfriesland) wurde im September 1895 bei der Abtragung einer Wurt ein Gefäß mit Münzen der Jahre um 1000 entdeckt. Es enthielt 201 Münzen mit einem Stückgewicht um 0.8 g und breiten, dünnen Schrötlingen sowie 192 Pfennige mit einem Einzelgewicht um 1.00 g, etwas dickerem Schrötling und kleinerem Durchmesser sowie 45 Münzen anderer Arten, darunter auch solche aus Haithabu (6) und aus Schonen oder Dänemark (16)<sup>21</sup>. Zu der Gruppe der leichten Pfennige gehören die Wichmannpfennige, die im Dietrichsfelder Fund, der nach 1014 vergraben sein muß, mit fünf Exemplaren vertreten war. Die anderen anonymen leichten Pfennige galten bis vor kurzem ebenso als ostfriesisch wie die etwas schwereren mit einem Gewicht von um 1.0 g, die Vorbilder aus Köln und aus Lüneburg (?) oder aus England aufgreifen. Zu ihnen gehört Dannenberg 1309, welcher Typ auf Christiana-Religio-Prägungen zurückgeht und eine Gewichtskonzentration im Bereich zwischen 0.7 und 0.89 g hat, Dannenberg 1299 und der wahrscheinlich ein wenig jüngere Typ Dannenberg 1959.

Die Vereinnahmung sowohl der schweren Dietrichsfelder Typen als auch der leichten für das relativ kleine Ostfriesland ist methodisch problematisch. Wahrscheinlich ist, daß der friesische Raum in zwei Währungsregionen zerfallen war: eine östliche und eine westliche, die sich bis in den flandrischen Raum erstreckte. Wo die Grenze zwischen beiden verlief, ist derzeit nicht

19 Ilisch, Viking-age coinage (s.o. Anm. 13) S. 130-132. Ilisch, Tendenzen (s.o. Anm. 15)

20 s. Hatz (s.o. Anm. 9) S. 127-136.

21 Menadier, Dietrichsfeld (s.o. Anm. 6) P. Berghaus, Die ostfriesischen Münzfunde, *Friesisches Jahrbuch* (1958) S. 48.

exakt zu ermitteln<sup>22</sup>. In jedem Fall kann man die leichte Gruppe nicht automatisch Ostfriesland zurechnen, nur weil sie in einem ostfriesischen Schatzfund vorgekommen ist. Die Friesen hatten immer stärker als andere Stämme weitreichende Verbindungen auf dem Seeweg. Nicht zuletzt, das unbestrittene Vorkommen südsandinavischer Münzen in Dietrichsfeld zeigt dies deutlich.

Ein zweiter Depotfund ist unsicher. Auf der Auktion Jean de Mey (Brüssel) vom November 1976 wurden ein Wichmannpfennig, ein Pfennig unbekannter Herkunft<sup>23</sup> und drei leichte friesische Pfennige eines auch in Dietrichsfeld vertretenen Typs (Dannenberg 1309) mit dem Bemerkten angeboten »provenient d'une petite trouvaille faite près de Beek (Pays Bas)«. Wohl aus Verkaufsgründen wurden Wichmann III. unter Hamaland (»Gau«) und die friesischen Gepräge unter der Überschrift Deventer angeboten. Eine Korrespondenz zwischen dem damaligen Direktor des königlichen Münzkabinetts im Haag, Herrn Prof. Dr. H. Enno van Gelder, und Herrn de Mey ergab, daß die Münzen auf einer Börse in Paris von einem französischen Sammler erworben worden waren, der insgesamt drei Wichmannpfennige und 14 Friesenpfennige zusammen angeboten hatte. Dieser Sammler soll auch den Fundort benannt haben, der sich demzufolge bei 's-Heerenberg befände. Tatsächlich liegt ein Beek am Niederrhein unmittelbar an der deutsch-niederländischen Grenze, nicht weit entfernt von dem auf deutschem Grund gelegenen Elten, wo die letzten Hamaländer Grafen ihre Grablege in einem auf ihrer Burg gestifteten Stift fanden<sup>24</sup>. Es gibt in den Niederlanden aber noch mindestens vier weitere Orte namens Beek.

Ob man der Fundortangabe trauen darf oder nicht, sei dahingestellt. Tatsache und in unserem Kontext wichtig bleibt aber, daß die drei Wichmannpfennige wiederum von leichten friesischen Stücken begleitet wurden.

Neuerdings ist eine Münze des Grafen Wichmann III. als Einzelfund in Egmond-aan-Zee (Noord-Holland) gefunden worden und vom Koninklijk Penningkabinet erworben worden<sup>25</sup>. Ein weiterer Einzelfund stammt von der Insel Schouwen (Zeeland). Dort hatte der Schullehrer Hubregtse, der Münzfunde von der Insel sammelte, ein solches Stück erworben, das unbestimmt blieb. Hans Hermann Völckers hat es deshalb den karolingischen Fund-

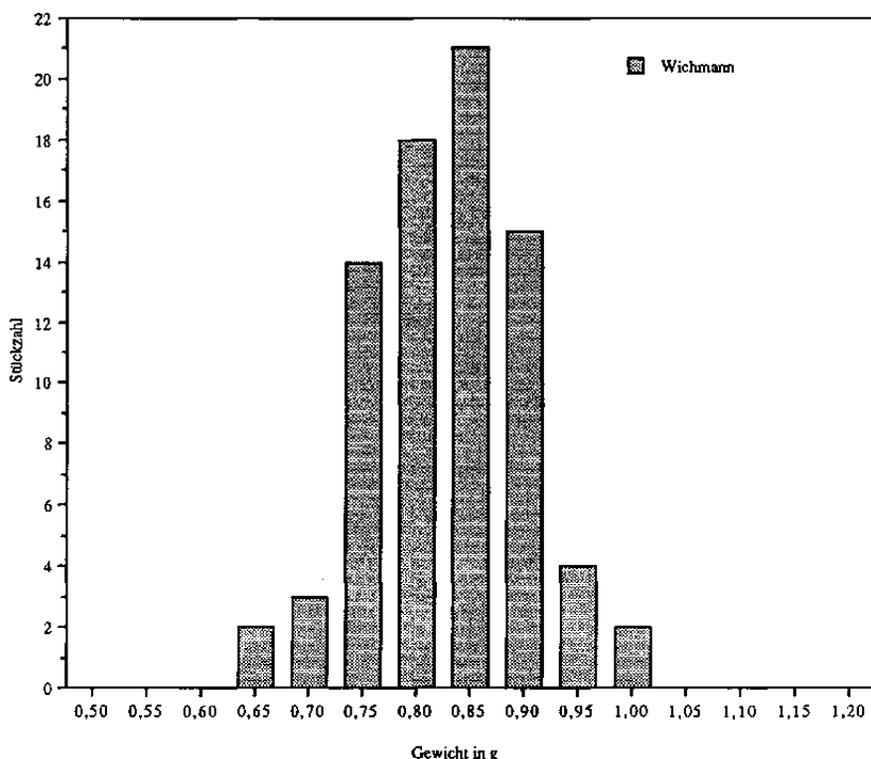
22 Vgl. P. Ilisch, Friesische Münzen um die Jahrtausendwende. *De Beeldenaar* 11 (1987) S. 67-69, 74. Ilisch, Tendenzen (s.o. Anm. 15).

23 Fehlt bei Dannenberg.

24 Von Winter (s.o. Anm. 10) S. 20; Wirtz (s.o. Anm. 10) S. 39-68; F. W. Oediger, Adelas Kampf um Elten (996-1002). *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 155/156 (1954) S. 67-86.

25 *Verlag van de Directeur over het jaar 1981*. Koninklijk Kabinet van Munten, Penningen en Gesneden Stenen te 's-Gravenhage. *De Nederlandsche Rijksmuseum* 103 (1982) S. 160.

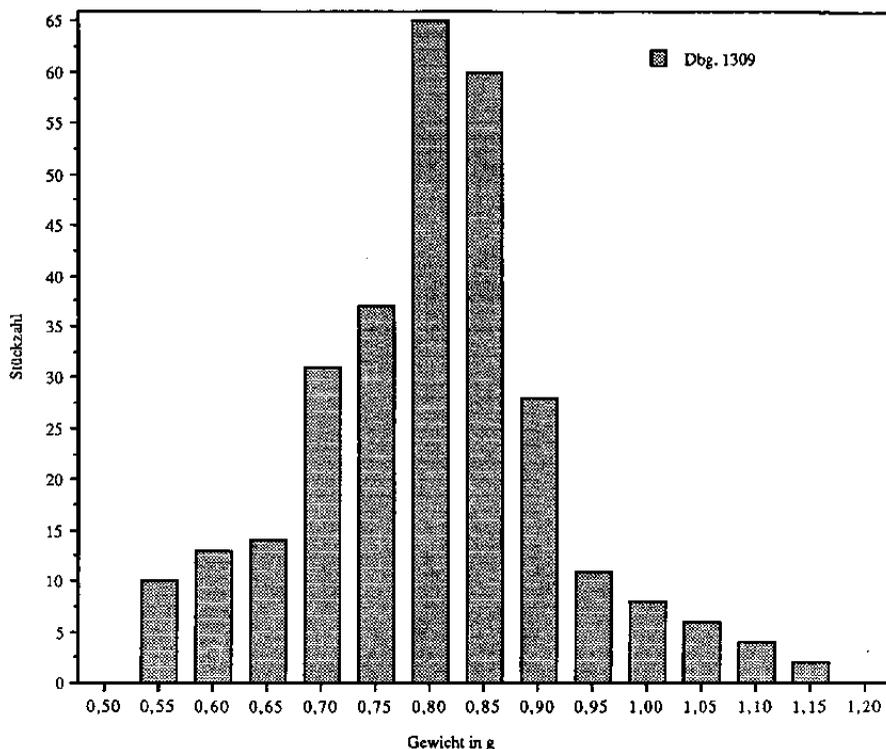
## GEWICHTSVERTEILUNG DER »WICHMANNPFENNIGE«



münzen zugerechnet und versuchsweise der Münzstätte Würzburg in Franken zugewiesen, da er das ERBRIR - DORIR als Erbpolis deutete<sup>26</sup>. Heute befindet sich die Münze mit der Sammlung Hubregtse im Zeeuws Museum in Middelburg. Während der Drucklegung dieses Aufsatzes wurde ein neuer kleiner Fund von fünf Wichmannpfennigen aus der Groninger Innenstadt bekannt. Die Gewichtsverteilung der Münzen vom Typ Dannenberg 1229 (Wichmann) und derjenigen vom Typ Dannenberg 1309 (Friesland), die ebenfalls im Fund »Beek« vorhanden waren, entspricht sich. Die Wichmannpfennige haben ihren eindeutigen Gewichtsschwerpunkt zwischen 0,80 und 0,85 g. Auch gibt es eine Mehrzahl formaler Übereinstimmungen, so etwa in der Gestaltung bestimmter Buchstaben, besonders des R in ERBRIR - DORIR, das genau genommen aus einem Strich und einem davor gestellten seitenverkehrten S

26 H. H. Völckers, *Karolingische Münzfunde der Frühzeit (751-800)*, Göttingen 1965, S. 71 und 155. Den Hinweis verdanke ich Drs. Arent Pol, KPK Leiden.

## GEWICHTSVERTEILUNG DBG. 1309



besteht. Ebendieses seitenverkehrte S begegnet auf allen leichten anonymen Pfennigen des Fundes Dietrichsfeld (Dannenberg 1299, 1300, 1309, 1959). Auch die Form des Schrötlings (Durchmesser / Dicke) stimmen überein<sup>27</sup>. Nach allem wird man nicht umher können, die Heimat der Münzen des Billungers Wichmann III. in Friesland westlich der Ems zu suchen, da in Sachsen zur fraglichen Zeit in keinem Teil des Herzogtums ähnlich leichtgewichtige Pfennige entstanden sind<sup>28</sup>. Die Einzelfunde Schouwen und Egmond-aan-Zee scheinen dabei eher für den westlichen friesischen Raum zu sprechen. Auf eine westliche Herkunft deutet auch die geringe Stückzahl im ostfriesischen Fund Dietrichsfeld (nur 5 von 439 Münzen!). Schriftliche Quellen erwähnen keine Rechte Wichmanns III. oder der Billunger in diesem Raum. Bei der Seltenheit von Textquellen für die frühe friesische

27 Vgl. Ilisch, Friesische Münzen (so. Anm. 22).

28 Vgl. Ilisch, Tendenzen (s.o. Anm. 15).

Geschichte ist indes ein »argumentum ex silentio« gegen eine Zuweisung an den westlichen friesischen Raum nicht zulässig. Wir wissen zu wenig über die Grafschaftsrechte in Friesland im 10. und frühen 11. Jahrhundert. Im mittleren Friesland wird 970 Wichmann von Hamaland, für den eine Verwandtschaft mit dem namensgleichen Billunger nicht nachweisbar ist, als Graf genannt<sup>29</sup>. Dem Herrschaftsbereich der Hamaländer wird auch der Fivelgo, für den im späten 11. Jahrhundert die Münzstätten Garrelsweer und Winsum nachweisbar sind<sup>30</sup>, zugerechnet. Das Erbe Wichmanns von Hamaland trat im Hamaland die Gräfin Adela und ihr Gemahl Balderich, Graf in Drenthe, an<sup>31</sup>. Im westfriesischen Medemblik erhielt 985 ein Graf Ansfrid von König Otto III. einen Anteil an Zoll und Münze<sup>32</sup>.

Nicht nur aus Gründen der Fundverteilung, sondern auch aus historischen Gründen ist eine Herkunft der Wichmannpfennige aus Ostfriesland unwahrscheinlich. Jever werden Münzen Herzogs Bernhard II. von Sachsen (1011-56) zugewiesen, bei denen die Umschrift GEFRI DENARI vorkommt<sup>33</sup>. Diese Münzen haben ein Mittelgewicht von etwa 1.0 g, sind also schwerer als die leichte friesische Gruppe des Dietrichsfelder Fundes<sup>34</sup>. In Emden wurden Pfennige geprägt, die einen Heriman nennen, der aber weder als comes noch als dux apostrophiert wird<sup>35</sup>. In den schwedischen Funden kommt der Typ ab Vergrabungsdaten nach 1046 vor<sup>36</sup>. Umstritten ist, ob Heriman den Grafen von Werl, denen von Kalvelage oder dem sächsischen Herzogshaus zuzurechnen ist<sup>37</sup>. Das Fundvorkommen spricht gegen den 1086 verstorbenen Herzogsbruder. Problematisch bleibt aber auch die Zuweisung an den Kalvelager, da dieser Hermann 1051 bereits verstorben war. Ob man statt dessen Hermann

29 MGH DO I 397. S. auch den Bericht Alberts von Metz, *De diversitate temporum* (hrsg. v. A. Hulshof, Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht III, 37, 1916, c. 1, S. 5: über Wichmann: ...ditissimi et longe nobilissimi Wicmanni cuius maiores magnam partem Germanie tenebant.

30 1057 erhält der Erzbischof von Bremen/Hamburg die Grafschaft im Fivelgo mit dem Münzrecht für Winsum und Garrelsweer. MGH DHIV 18 S. 10. s. auch G. Albrecht, *Das Münzwesen im niederlothringischen und friesischen Raum vom 10. bis zum beginnenden 12. Jahrhundert*. Numismatische Studien H. 6 (Hamburg 1959) S. 116, 118.

31 J. Bauermann, Vom Werden und Wesen der westfälisch-niederländischen Grenze, *Westfälische Forschungen* 6 (1942-52) S. 111. Wirtz (s.o. Anm. 10) S. 61-67.

32 MGH DOIII 14. Albrecht (s.o. Anm. 30) S. 11. P.C.J. Boeles, Medemblik als ottonische muntplaats. *JMP* 42 (1955) S. 93-94.

33 Zuerst bei Dannenberg, Der Münzfund von Plonsk, *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* 6 (1871-73) S. 155. S. auch V. Jammer, *Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen*. Numismatische Studien H. 3/4. Hamburg 1952, S. 91.

34 Nach der Photokartei aller erreichbaren Stücke des Typs Dannenberg 591/593 im Münzkabinett in Münster.

35 Vgl. Jammer (s.o. Anm. 33) S. 92-94.

36 Nach den Listen bei Hatz (s.o. Anm. 9).

37 Vgl. Jammer (s.o. Anm. 33) S. 92-93.

III., Sohn Rudolfs († ca.1044), der Comitatsrechte in Friesland hatte, der aber vor ca. 1050 gestorben sein muß, den Vorzug geben soll, sei dahingestellt<sup>38</sup>.

In Dokkum, Bolsward, Leeuwarden und Staveren sowie Emnighem und Boorn finden wir als münzprägende Herren nach 1038 die sächsischen Grafen Bruno III. und Egbert I. aus der Sippe der Brunonen<sup>39</sup>. Es ist vermutet worden, daß diese durch eine Heirat des Brunonengrafen Ludolf, des Vaters von Bruno, mit einer Tochter des Grafen Arnold von Holland Rechte in Friesland, weit ab ihrer Stammlande, erhalten hätten<sup>40</sup>.

Angehörige des sächsischen Hochadels sind also im 11. Jahrhundert mehrfach Inhaber von Grafschaftsrechten in Friesland, ohne daß sich die Grundlage dieser Herrschaftsausübung irgendwo mit letzter Sicherheit klären ließe. Zu erwähnen bleibt noch, daß Kaiser Konrad II. (1027-39) — zeitlich zwischen den Münzen Wichmanns und denen der Brunonen — in »Fresonia« im eigenen Namen Münzen prägen ließ<sup>41</sup>.

Im Zusammenhang der Wichmannpfennige ist zunächst auch noch der typologische Vorgänger anzuführen, der in wesentlich weniger Exemplaren auf uns gekommen ist. Er weist bei gleicher bis ähnlicher Vorderseite auf der Kreuzseite um das Kreuz herum anstelle des *WVICMANCOM(es)* die Legende *+OTTOIMP(erator)AVG(ustus)* auf<sup>42</sup>. Die Gewichte der mir bekannten Exemplare liegen bei etwas größeren Schrötlingen deutlich über denen der Wichmannpfennige<sup>43</sup>:

1.62 g (Berlin, nach Hävernich S. 29)

1.25 g (Hannover, Kestner-Museum ex Slg.Tewes = ex Slg. Dannenberg)

38 Vgl. hierzu A. K. Hömberg, Die Geschichte des Werler Grafenhauses, *Westfälische Zeitschrift* 100 (1959) S.1ff.; P. Leidinger, *Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl*, Paderborn 1965, S. 117; R. Schölkopf, *Die sächsischen Grafen (919-1024)*, Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens H. 22. Göttingen 1957, S. 147-152.

39 S. Albrecht (s.o. Anm. 30) S. 112-119. C. Scholten, *De munten van Friesland van de 10e tot het begin van de 14e eeuw*. *JMP* 26 (1939) S. 13-19. Die dort in einen friesischen Kontext gestellten Münzen des Grafen Thietmar gehören in das Niederelbegebiet.

40 Vgl. Schölkopf (s.o. Anm. 38) S. 109, wo die von Böttger (1865) und Rockrohr (1886) vertretene Ansicht referiert wird, ohne sie ausdrücklich zu übernehmen oder zu werten. — Die Existenz des Münztyps mit zweizeiligem *ARNOLDVSCOMES* einer- und *WICMANCOI* andererseits (Dannenberg, s.o. Anm. 5, Nr. 1230, nach Grote ohne Abbildung) ist anzuzweifeln.

41 Dannenberg (s.o. Anm. 5) Nr. 495.

42 Dannenberg (s.o. Anm. 5) Nr. 1157. W. Hävernich, *Die Münzen von Köln vom Beginn der Prägung bis 1304* (Köln 1935) Nr. 57.

43 Ein Fragment des Typs kam auch im Fund von Dorow vor. S. B. Kluge, *Die europäischen Münzen des Schatzfundes von Dorow*, Kreis Grimmen. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg Jahrbuch* (1977) S. 194 Nr. 102 (»unbestimmt westdeutsch«). Weitere Stücke mit größeren Ausbrüchen befinden sich im Kestner-Museum Hannover (Slg. Tewes 47) und in Münster.

1.18 g (Berlin, nach Dannenberg S.448)

1.13 g (Kopenhagen, ex Fd.Vaalse; Münster 2 Ex.)

1.12 g (Münster)

0.95 g (Stockholm ex Fd. Digeråkra = CNS1.2.4.313)

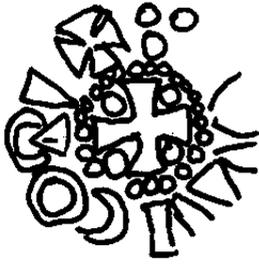
Bereits dadurch werden sie zeitlich vor die Wichmannpfennige gesetzt. Ein Exemplar, das 1835 im Fund von Vaalse auf der dänischen Insel Falster vorkam, der kurz nach 991 vergraben wurde<sup>44</sup>, zeigt in der obersten Zeile der zweizeiligen Schriftseite statt des vertrauten ERBRIR die Buchstaben EGBRIHI. Man ist versucht, hierin den Namen Egberts des Einäugigen zu sehen, muß aber diese Möglichkeit angesichts der Häufigkeit sinnloser Umschriften auf den deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts mit starken Vorbehalten versehen. Das OTTOIMPAVG besagt für die Datierung keineswegs viel. Es ist als »type immobilisé« von den Kölner Gemeinschaftsprägungen Ottos des Großen als Kaiser und seines Bruders, des Kölner Erzbischofs Bruno, aus den Jahren 962 bis 965 ebenso übernommen wie die zweizeilige Schriftreihe, die bei den Kölner Prototypen BRVNO-ARCHIEP(iscopus) lautet<sup>45</sup>. Da die Nachprägungen das Bindeglied zu den Münzen Wichmanns III. darstellen und deren Münzbild ohne diese Vorstufe unerklärlich ist, muß angenommen werden, daß auch diese im friesischen Raum entstanden sind. Aus dem Inland sind bisher keine Fundprovenienzen bekannt. Die erhaltenen Exemplare dieser Nachprägungen lassen die Entwicklung vom Kölner Vorbild bis zur spezifischen Form der Wichmannpfennige erahnen. Daß die erhaltene Stückzahl deutlich geringer ist als die der Wichmannpfennige, dürfte daran liegen, daß der Export deutscher Münzen in den Ostseeraum erst im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts richtig in Gang kam. Die Prägung mit dem Namen Kaiser Ottos muß durchaus umfangreich gewesen sein, da bei sechs untersuchten Exemplaren keine Verbindung zwischen Prägestempeln festgestellt werden konnte.

Verwandt mit den Wichmannpfennigen und zumindest aus einem benachbarten geographischen Raum ist auch ein anonymer Pfennigtyp, der in einem Exemplar ebenfalls im Fund von Dietrichsfeld vertreten war. Julius Menadier hat ihn als »Lütticher Pfennig mit Krummstab« verzeichnet<sup>46</sup>. Aus nicht

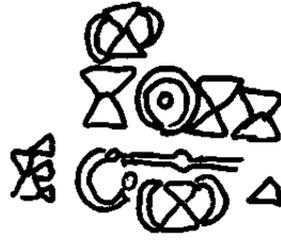
44 Die Datierung des Fundes basiert auf dem üblichen Zeitansatz der Otto-Adelheid-Pfennige. Sollte sich, wie dies Bernd Kluge 1989 mit guten Gründen angedeutet hat (Überlegungen zu den Otto-Adelheid-Pfennigen. *Sigtuna Papers*, hrsg.v. K. Jonsson u. B. Malmer, *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis nova series* 6. Stockholm u. London 1990, S. 170-171), dieser Ansatz als von falschen historischen Prämissen ausgehend herausstellen, so wäre der Fund noch älter. Vgl. *Annaler for nordisk Oldkyndighed* (1842/43) S.22.

45 Hävernick (s.o. Anm. 42) Nr. 55-56.

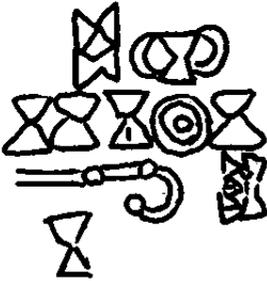
46 Menadier (s.o. Anm. 7) S. 111 Nr. 23.



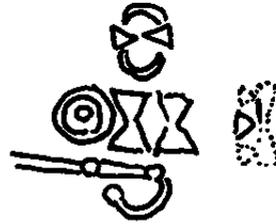
Kreuzseite



Rückseite A



Rückseite B



Rückseite C

Zeichnerische Rekonstruktion der Variationen der Prägung der unbestimmten geistlichen friesischen Münzstätte, 2:1

bekannten Gründen hat Hermann Dannenberg den Typ nicht in sein Korpuswerk aufgenommen, sodaß eine Bestimmung seinerseits unterblieb. 1955/57 ist Peter Berghaus auf den Typ zurückgekommen<sup>47</sup>. Mit Recht weist er darauf hin, daß in Lüttich zwar Typen mit Krummstab geprägt worden sind, daß aber diese unter Heinrich II. (1002-24) entstandenen Gepräge schwerer sind<sup>48</sup> und außerdem stets mit einer Kopfseite verbunden sind. Berghaus weist auf die Ähnlichkeit der Fabrik mit den leichten friesischen Pfennigen des Dietrichsfelder Fundes hin, die damals sämtlich für ostfriesisch gehalten wurden. Da der Krummstab auf eine geistliche Münzstätte deutet, hat Berghaus unter Hinweis auf den Fundort Dietrichsfeld den emsländischen Ort Meppen als Prägestätte vorgeschlagen, wo die Äbte von Corvey ein Münzrecht erhalten hatten<sup>49</sup>. Was diesen Typ mit den Wichmannpfennigen verbindet, ist die Kreuzseite. Die mit einem Kreuz eingeleitete Legende endet auf ...COMV. Das COM hat die gleiche spezifische und unverwechselbare Form, d.h. ein dünnes an das O angrenzendes C und ein unziales M, welches aus einem Dreieck und einem darübergelegten Bogen gebildet ist. Das nachfolgende V entspricht den Anfangsbuchstaben von VICMAN. Ansonsten weichen die Buchstaben ab. Die Kreuzseite scheint also nach dem Vorbild der Wichmannpfennige entstanden zu sein. Wichmann III. ist vermutlich an dieser Münzprägung nicht beteiligt gewesen. Die Zeichnung bei Menadier nach dem Dietrichsfelder Exemplar läßt nicht das ganze Münzbild erkennen. Die meisten Exemplare des seltenen Typs sind sehr unscharf geprägt (wie die leichten friesischen Münzen überhaupt) und lassen immer nur einen Teil des Münzbildes sehen. Unter dem Krummstab ist ein Kreis und mehrere mit der Spitze aufeinandergesetzte Dreiecke dargestellt. Abhängig ist dies von mittelbaren Nachprägungen zu Köln, wobei die größte Ähnlichkeit zu Hävernick 53/54, entstanden um die Jahrtausendwende nach dem gleichen leichten Standard wie die friesischen Münzen, zu denken ist<sup>50</sup>. Als Herkunftsraum dieses Vorbildtyps wird zumeist das westliche Niederlothringen angegeben<sup>51</sup>. Auch die zwei Dreiecke, an deren Seiten Bögen angesetzt sind, gehen auf diesen zurück. Sie sind als Umformung des S entstanden und gleichartig beim Typ Hävernick 54 zu beobachten. In Nachbarschaft des Krummstabs ist zuweilen der Buchstabe E zu erkennen. Auch dieser kommt bei manchen

47 P. Berghaus, Zur Münzkunde des 10./11. Jahrhunderts. *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 9/11 (1955/57) S. 28-29.

48 Vgl. dazu Ilisch, Tendenzen (s.o. Anm. 15) und P. Ilisch, A propos des imitations mosanes des deniers de Cologne du Xe siècle. *Revue belge de numismatique* 133 (1987) S. 103-107.

49 945 erhielt Corvey das Münzrecht in Meppen. S. Jammer (s.o. Anm. 33) S. 28.

50 Vgl. Ilisch, Tendenzen (s.o. Anm. 15)

51 H. Frère, La datation du premier denier bruxellois. *Revue belge de numismatique* 114 (1968) S. 75-80 geht mit einer Zuschreibung an Brüssel meines Erachtens zu weit.

Exemplaren des Typs Hävernick 53/54 vor und sollte deshalb nicht als Zeichen einer Münzstätte oder eines Münzherrn gedeutet werden. Auf der Kreuzseite folgt hinter dem Kreuz ein aus drei dicken Punkten gebildetes Dreieck. Dasselbe findet sich ähnlich auch auf den Münzen der leichten friesischen Typen Dannenberg 1299 und 1959, die ebenfalls in Dietrichsfeld vertreten waren.

Insgesamt lassen sich also eine Menge Gemeinsamkeiten zwischen den leichten friesischen Pfennigen und den Wichmannpfennigen sowie dem von Berghaus für Meppen beanspruchten Typ nachweisen. Als Herkunftsort ist deshalb eine geistliche Münzstätte in Friesland oder im friesisch beeinflussten Raum anzunehmen. Daß dies Meppen gewesen ist, ist sehr unwahrscheinlich, da dieser Ort zu nahe bei Münster und Osnabrück liegt und der nordöstlich von Meppen verborgene Schatzfund von Werlte aus der Mitte des 11. Jahrhunderts überwiegend, wenn nicht vollständig, Prägungen des schweren westfälischen Fußes enthielt<sup>52</sup>. In den schriftlichen Quellen wird keine geistliche Münzstätte in Friesland erwähnt, sodaß sich die Frage des Prägeortes nicht positiv beantworten läßt.

Bekannt sind von dem geistlichen Typ dem Verfasser die folgenden Exemplare:

Kopenhagen, Slg. Thomsen 12154 0.90 g

Münster 0.77 und 0.77 g

Stockholm, Fund Barshage, Ksp. Othem (vergraben nach 1011) 0.77 g

Stockholm, Fund Djuped, Ksp. Styrnäs, Ångermanland (vergraben nach 1030) 0.68 g

Stockholm, Fund Myrände, Ksp. Atlingbo (vergraben nach 1036) 0.63 g

Stockholm, Fund ohne Inv.Nr. (Ende 11. Jh.) 0.74, 0.80 u. 0.96 g

Fund Kujawien<sup>53</sup> (vergraben nach 1024) 0.65 g

Auktion B. Peus Nachf. 328, 1990, Nr.1310 0.73 g

Die Existenz weiterer vielleicht oft unerkannter Exemplare ist wahrscheinlich.

52 Vgl. P. Hisch, Die Schatzfunde von Werlte und Remscheid. In: *Kolloquium zu deutschen Münzen der sächsischen und salischen Zeit* (Dannenberg-Kolloquium). Mainz (im Druck)

53 *Wiadomosci Numizmatyczno-Archeologiczne* 1921, Tfl. Nr. XIV.

## Fundvorkommen von Wichmannpfennigen in Schweden\*.

Fundort	Landschaft	t.p.q	Ex.	relativer %-Satz der deutschen Münzen	
Schweden		1002-	1	0.36	Hatz 91
Ytlings, Ksp. Othem	Gotland	1003-	1	0.36	Hatz 91
Gane, Ksp. Bål	Gotland	1011-?	1	(2 Ex. v. 6 dt. Mzn.)	Hatz 128; CNS 1.2.1
Ekeskogs, Ksp. Hejde	Gotland	1017-	3	1.20	Hatz 136
Karlberg, Ksp. Solna	Uppland	1018-	4	1.02	Hatz 133
Skäggs I, Ksp. Väskinde	Gotland	1018-	4	1.56	Hatz 149
Sallmunds, Ksp. Mästerby	Gotland	1018-	1	2.45	Hatz 144
Kännungs, Ksp. Hellvi	Gotland	1018-	17	2.33	Hatz 166
»Everlöv«, Ksp. unbekannt	Skåne	1018-	3		CNS 3.4.59
Helge, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1021-	3	2.01	Hatz 150
Blomenhav, Ksp. Flen	Södermanld.	1023-	6	4.55	Hatz 149
Stige, Ksp. Indal	Medelpad	1023-	18	1.29	Hatz 152
Hemången, Ksp. Etelhem	Gotland	1024-	13	3.44	Hatz 157; CNS 1.3.34
Österby, Ksp. Othem	Gotland	1024-	1	2.56	Hatz 160
Rossvik, Ksp. Nora	Ångermanld.	1024-	2	0.98	Hatz 161
Schweden	?	1024-	5	1.02	Hatz 164
Fardume, Ksp. Rute	Gotland	1024-	6	3.55	Hatz 155
Kyrkebys, Ksp. Hejnum	Gotland	1024-	1	(1 Ex. v. 13dt. Mzn.)	Hatz 158
Varnhem I, Ksp. Varnhem	Västergötland	1024	1	(1 Ex. v. 26dt. Mzn.)	
Amlings, Ksp. Linde	Gotland	1025-	6	3.60	Hatz 165
Österryftes, Ksp. Fole	Gotland	1027-	1	0.24 (Dt. Mzn. nur zu 43% verzeichnet)	Hatz 142; CNS 1.4.17
Bölske, Ksp. Grötilingbo	Gotland	1027-	7	7.52	Hatz 170
Lilla Källstäde, Ksp. Lärbro	Gotland	1027-	1	0.82	Hatz 174
Villie, Ksp. Lilla Slågarp	Skåne	1028-	1	0.53	Hatz 182
Bosarve, Ksp. Stånga	Gotland	1029-	1	0.48	Hatz 171
Enges, Ksp. Burs	Gotland	1029-	2	1.23	Hatz 163; CNS 1.3.27
Djuped, Ksp. Styrnäs	Ångermanld.	1030-	19	2.64	Hatz 186
Sandtorp, Ksp. Viby	Närke	1034-	2	0.63	Hatz 194

\* Nach G. Hatz, *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden*. Stockholm 1974. Die Vergrabungszeiten sind z.T. modifiziert nach K. Jonsson, *Viking-age hoards and late Anglo-Saxon coins*. Stockholm 1987.

Norledet, Ksp. Bäreberg	Västergötll.	1035-	1	0.89	Hatz 199
Frigsarve, Grötlingbo	Gotland	1036,-	2	2.08	Hatz 204
Myrände, Ksp. Atlingbo	Gotland	1036,-	10	0.85	Hatz 209; CNS 1.1.19
Stale II, Ksp. Rone	Gotland	1036-	6	1.11	Hatz 215
Störlinge, Ksp. Gärdslösa	Öland	1036-	2	1.12	Hatz 216
Schweden	?	1036-	1	0.76	Hatz 217
Nygårds, Ksp. Västerhejde	Gotland	1038-	1	0.52	Hatz 210
Schweden	?	1038-	56!	(17.00)	Hatz 224
Schweden	?	1038-	1	(1 v. 8 dt. Mzn.)	Hatz 225
Karls, Ksp. Tingstäde	Gotland	1039,-	2	1.00	Hatz 232
Lilla Klintegårda II, Ksp. Väskinde	Gotland	1039-	4	0.78	Hatz 243
Amunde, Ksp. Burs	Gotland	1040-	4	1.98	Hatz 167; CNS 1.2.26
Schweden	?	1040-	2	0.97	Hatz 245
Schweden	?	1040-	4	1.00	Hatz 246
»Borgeby«	Skåne	1042-	1		Hatz 241; CNS 3.4.60
Frösslunda, Ksp. Stenåsa	Öland	1042-	2	1.74	Hatz 242
Nyköping, Ksp. Nyköping	Södermanld.	1042-	2	0.94	Hatz 244
Lyssebäk, Ksp. Fagered	Halland	1042-	1	(1 v. 5 dt. Mzn.)	Hatz 176
Ksp. Öja	Gotland	1046-	x		Hatz 255
Pilgårds, Ksp. När	Gotland	1046-	2	(100 dt. Mzn. erfaßt)	Hatz 256
Schweden	?	1046-	1	(100 dt. Mzn. erfaßt)	Hatz 261
Enge I, Ksp. Bunge	Gotland	1047-	11	9.90	Hatz 226; CNS 1.2.19
Åspinge, Ksp. Hurva	Gotland	1047-	1	0.10	Hatz 247
By, Ksp. Hablingbo	Gotland	1048-	2	1.59	Hatz 250
Kvinnegårda, Ksp. Havdhem	Gotland	1048-	2	1.35	Hatz 265
Blacksta, Ksp. Blacksta	Södermanld.	1047-	3	2.20	Hatz 270
Undrom, Ksp. Boteå	Ångermanld.	1047-	8	5.35	Hatz 278
Sanda, Ksp. Mora	Dalarna	1047-	5		CNS 16.1.8
Garde II, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1048-	3	0.52	Hatz 272
Garde III, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1050-	2	1.31	Hatz 264
Grausne II, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1051-	3	0.59	Hatz 282
Sundbro, Ksp. Bälinge	Uppland	1051-	1	0.69	Hatz 287
Garde I, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1053-	1	0.31	Hatz 281
Stora Bjers II, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1053-	8	1.31	Hatz 286
Stora Bjers III, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1055-	6	0.55	Hatz 293

Gärestad, Ksp. Edestad	Blekinge	1056-	1	0.11	Hatz 296
Stora Varbos, Ksp. Sanda	Gotland	1056-	2	0.75	Hatz 300
Torp, Ksp. Böda	Öland	1056-	3	0.70	Hatz 302
Unghanse, Ksp. Eskelhem	Gotland	1062-	1	0.71	Hatz 305; CNS 1.3.31
Lilla Vaståde, Ksp. Habblingbo	Gotland	1063-	5	1.04	Hatz 315
Fjälkinge, Ksp. Fjälkinge	Skåne	1068-	2	1.12	Hatz 317; CNS 3.1.21
Liffride, Ksp. Lärbro	Gotland	1070-	3	0.61	Hatz 308
Stale, Ksp. Rone	Gotland	1070-	2	0.50	Hatz 321
Schweden	?	1071-	1	unter 100 Ex. erfaßt	Hatz 324
Schweden	?	1079-	1	» » » » »	Hatz 331
Schweden	?	1065-	1	0.15	Hatz 348
Snovalds, Ksp. Alskog	Gotland	1076-	2	0.20	Hatz 343; CNS 1.1.7
Schweden	?	1080-	1		Hatz 347
Sandegårda II, Ksp. Sanda	Gotland	1083-	1	0.20	Hatz 334
Änggårde, Ksp. Rone	Gotland	1084-	4	0.55	Hatz 339
Kvarna II, Ksp. Eskelhem	Gotland	1085-	1		Hatz 340; CNS 1.3.24
Stora Haglunda, Ksp. Alböke	Öland	1084-	6		Hatz 344
Broungs, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1089-	1	0.33	Hatz 351
Findarve, Ksp. Rone	Gotland	1089-	9		Hatz 353
Lilla Klintegårda, Ksp. Väskinde	Gotland	1090-	3	2.10	Hatz 355
Runsberga, Ksp. Gärdslösa	Öland	1106-	1	0.57	Hatz 363
Schweden	?	1106-	6		Hatz 366
?	Gotland	1110-	2	(nur 12 Ex. erf.-)	Hatz 368
Sorby, Ksp. Stenkyrka	Gotland	1111-	1	0.20	Hatz 370
Johannishus, Ksp. Hjortsberga	Blekinge	1120-	12		Hatz 373
Rautasjaure, Ksp. Jukkasjärvi	Lappland	1177-	1	Opferplatzfund	Hatz 362

*Wichmannpfennige in Funden Norwegens und Islands\**

Fundort	Land	t.p.q.	Ex	
Gaulverjabaer	Island	1002	1 Ex.	NNÅ 1948, S. 54
Horr	Norwegen	1020	1 Ex.	
Årstad	Norwegen	1024	17 Ex.	
Ryfylke	Norwegen	1051	6 Ex.	

\* Die Zusammenstellung ist möglicherweise unvollständig, da die fraglichen Münzen über die Listen bei H. Holst, Uten- og innenlandske mynter i norske funn, nedlagt før år 1100. *Nordisk Numismatisk Årskrift* 1943, S. 56-112 nicht zu ermitteln sind.

*Fundvorkommen in westslawischen Funden\**

Fundort	vergraben	Stückzahl
Płock IV <sup>1</sup>	1006-	4 Ex.
Liéówek, Kr. Rzepin	1011-	4 Ex. (dabei auch solche mit OTTO)
Kammin (Kamieniec), Kr. Stettin	1011-	2 Ex.
Teresin, Kr. Sochaczewo	1012-	1 Ex.
Dzierzaznia, Kr. Płonsk	1014-	2 Ex.
Quilitz, Kr. Wolgast	1016-	4 Ex.
Kowal, Kr. Włocławek	1018-	6 Ex.
Bronczyn, Kr. Kalisz	1021-	2 $\frac{1}{2}$ Ex.
Schwaan I, Kr. Bützow	1024-	5 Ex.
Birglau (Bierzgłowo), Kr. Thorn	1024-	2 Ex.
Kinno, Kr. Mogilno	1025-	6 Ex.
Starydworek, Kr. Skwierzyna	1025-	6 Ex.
Großpolen (unbekannter Fundort)	1025-	1 Ex.
Kujawien (unbekannter Fundort)	1027-	4 Ex.
Mgowo, Kr. Wąbrzeźno	1034-	1 Ex.
Maniow, Kr. Glogau	1034-	2 Ex.
Lübeck	1038-	4 Ex.
Łask I	1039-	1 Ex.
Trzebuń, Kr. Płock	1039-	1 Ex.
Głowno, Kr. Łowicz	1040-	4 Ex.
Wyszogród, Kr. Płock	1046-	x Ex.
Schwarzow (Swierczewo), Kr. Stettin	1047-	3 Ex.
Ciechanów	1047-	9 Ex.
Pommern VII	1055-	11 Ex.
Zaborowo, Kr. Wolsztyn	1055-	1 Ex.
Alt-Töplitz, Kr. Potsdam	1059-	1 Ex.
Mosin, Kr. Czulchow	1059-	2 Ex.
Niederlandin I, Kr. Angermünde	1060-	1 Ex.
Dobrzyn-Okolica, Kr. Lipno	1060-	1 Ex.
Widuchowa II	1061-	2 Ex.
Ujesie, Kr. Liegnitz	1061-	1 Ex.
Płonsk	1061-	8 Ex.
Schidlitz (Ujeścisko), Kr. Danzig	1068-	x Ex.
Usedom, Kr. Wolgast	1077-	1 Ex.
Masowien I	1077-	x Ex.
Rzeczki-Wólka, Kr. Ciechanów	1079-	x Ex.

Schneidemühl (Zakrzewko), Kr. Sepolno Krajeńskie	1077-	2 Ex.
Bärwalde (Barwice), Kr. Stettin	1084-	1 Ex.
Vossberg, Kr. Wolgast	1084-	10 Ex.
Lupow (Łupawa), Kr. Słupsk	Ende 11.Jh.	x? Ex. (Imitation?)

- \* Nach J. Slaski u. S. Tabaczyński, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne Wielkopolski. Materiały*. Warszawa/Wrocław 1959 (= Polskie skarby wczesnośredniowieczne Bd. I); T. u. R. Kiersnowsky, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Pomorza. Materiały*. Warszawa u. Wrocław 1959 (= Polskie skarby wczesnośredniowieczne Bd. II); A. Gupieniec, T. u. R. Kiersnowsky, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Polski Środkowej, Mazowsza i Podlasia. Materiały* Wrocław, Warszawa u. Kraków 1965 (= Polskie skarby wczesnośredniowieczne Bd. III); M. Haisig, R. Kiersnowski u. J. Reyman, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Małopolski, Śląska, Warmii i Mazur*. Wrocław, Warszawa u. Kraków 1966 (= Polskie skarby wczesnośredniowieczne Bd. IV); R. Kiersnowski, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Polabii. Materiały*. Wrocław, Warszawa u. Kraków 1964.

*Wichmannpfennige in Funden des Baltikums und Russlands\**

Fundort	Land	t.p.q.	Ex.
Eversmujze, Kr. Järve	Estland	1016	1 Bauer S. 63
Lodjgolowo (Basein Duga)	Russland	1026	2 Potin 175
Zwenigorod, Gouv. Moskau	Russland	1034	1 Bauer S. 179; Potin 336
Degtjanyj	Bjelorussld.	1035	2 Potin 369
Sosnowo II (Ladoga)	Russland	1068	2 Potin 257
Lodejnoje Pole I	Russland	1081	8 Potin 218
Maidla	Estland	1084	5
Piep, Kr. Järve	Estland	1085	1 Bauer S. 28-29
Wichmjaz	Russland	2.H.11.	19 Potin 228
Vao	Estland	4.V.11.	2
Skadino	Russland	1130	1 Potin 170

- \* Nach H. Bauer, Die russischen Funde abendländischer Münzen des 11. und 12. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Numismatik* 39, 1929, S. 1-187 und W.M. Potin, Topografija nachodok zapadnoeuropejskich monet X-XIII ww. na territorii drevnej Rusi. *Trudy Gosudarstvennogo Ermitaja* 9, 1967, S. 106-184.

*Wichmannpfennige in Funden Finnlands\**

Fundort	t.p.q.	Ex.
Nousiainen II	1037	9
Kuusamo	1054	2
Pälkäne	1054	2
Raisio II	1054	3
Lieto	1060	2
Rautu II	1068	2

- \* Nach H. Salmo, Deutsche Münzen in vorgeschichtlichen Funden Finnlands. *Suomen Muinaismustoyhdistyksen Aikakauskirja* 47, 1948.

## Samenvatting

**Friese aanmuntingen van graaf Wichman.** Een niet bijzonder zeldzame 11e eeuwse munt van een graaf Wichman (Dbg 1229) heeft sinds de 19e eeuw uiteenlopende toeschrijvingen aan Duitse plaatsen gekregen. Als muntheer wordt wel algemeen aanvaard — op grond van het vondstvoorkomen — graaf Wichman III (994-1016), die begraven is in Vreden (Westf.). De daarmee samenhangende toewijzing aan Vreden als muntplaats, wordt door de schrijver afgewezen. Het gewicht van ca 0.9 g sluit dit uit, omdat in West-Westfalen veel zwaardere penningen werden gebruikt. Dit gewicht, evenals de lettervormen, sluit wel aan bij anonieme Friese penningen die samen met het behandelde type voorkwamen in de Oostfriese vondst Dietrichsfeld. Mede op grond van het voorkomen in enkele Nederlandse vondsten, moet aangenomen worden dat Dbg 1229 geslagen is in het ten Westen van de Eems gelegen deel van het grote toenmalige Friesland. Op grond van welk recht Wichman daar gemunt heeft, kan nog niet worden vastgesteld. Zie hierover ook: *De Beeldenaar* 1987, p. 67 e.v.

Tevens wordt erop gewezen dat de penning Dbg 1157 op naam van keizer Otto, als schakel tussen het Keulse voorbeeld en de munt van Wichman, eveneens van Friese herkomst moet zijn. Tenslotte wordt ook een verwante penning met een kromstaf (Dietrichsfeld no 23), waarvan de toeschrijving zeer omstrede is, aan een onbekende muntplaats in Friesland toegekend.